

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 7.

Neuenbürg, Sonntag den 14. Januar

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Der am 18. Januar 1866 zu Wagenschwend, bad. Bezirks-Amts Eberbach geborene, zuletzt in Neuenbürg wohnhafte ledige Bierbrauer **Josef Gottfried Rohe**, welchem zur Last gelegt wird, er sei als Ersatz-Reservist der Feldartillerie ausgewandert, ohne von seiner bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Z. 3 R. St. G. B., wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hier selbst auf

Freitag den 9. März 1894. vormittags 9 Uhr

vor das Königliche Schöffengericht Neuenbürg zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten und der Angeklagte auf Grund der gemäß § 492 der R. St. G. B. von dem K. Landwehrbezirks-Kommando Colw ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Den 8. Januar 1894.

Dietch,
Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts

Feldrennach.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die zur bevorstehenden Ausführung einer neuen Quellwasserleitung der Gemeinde Feldrennach erforderlichen **Grab-, Maurer- u. Steinhauer-Arbeiten** sollen im Wege schriftlicher Submission an tüchtige Bauunternehmer vergeben werden.

Nach den vorliegenden Plänen und Ueberschlägen betragen:

- A. Die Grab- und Erd-Arbeiten:**
- 1. Zuleitung von den Quellen nach dem Hochdruckbehälter 1815 M.
 - 2. Hochdruckbehälter 267 "
 - 3. Verteilungsleitung vom Hochdruckbehälter bis zum Ende des Ortes Pfingweiler 2000 "
 - 4. Vom Eiterende Pfingweiler bis Feldrennach und im Ort Feldrennach 8000 "
- auf 7082 M.

- B. Die Maurer- und Steinhauer-Arbeiten:**
- 1. Schächteanlagen, Zuleitung von den Quellen nach dem Hochdruckbehälter 120 M.
 - 2. Hochdruckbehälter 2923 "
 - 3. Schächte-Anlagen der Verteilungsleitung vom Hochbehälter bis zum Eiterende von Pfingweiler 690 "
 - 4. Desgleichen vom Eiterende Pfingweiler nach Feldrennach und in Feldrennach 1550 "
- auf 5283 M.

Die Pläne mit Kostenvoranschlag sowie die näheren strikte eingehaltenden Accordsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Schriftliche Offerte für die einzelnen Sectionen oder für sämtliche Arbeiten sind spätestens bis zum

27. Januar 1894. vormittags 10 Uhr

verschlossen und mit der Aufschrift „Bauoffert zur Quellwasserleitung der Gemeinde Feldrennach“ auf dem Rathaus in Feldrennach abzugeben.

Die Submittenten können der Eröffnung der Offerte um die oben bezeichnete Stunde anwohnen.

Neuenbürg den 9. Januar 1894. Oberamtsbaumeister Linf.

Schwarzenberg.

Bau-Accord.

Die Gemeinde beabsichtigt eine neue **Schulscheuer** zu erbauen 8,60 Mtr. lang, 6,10 Mtr. breit.

Tüchtige Unternehmer werden auf Dienstag den 16. d. Mts. nachmittags 1 Uhr

auf das Rathaus hier zur Accordsverhandlung eingeladen.

Den 11. Januar 1894.

Schultheißenamt.
Bolle.

Neuenbürg.

Die im früher Joh. Walter'schen Hause an der Halner Steige befindlichen drei

Wohnungen

werden auf Lichtmess d. J. vermietet. Herr Stadtpfleger Olpp ist auf Wunsch bereit, die in letzter Zeit in guten Zustand veretzten Wohnräume vorzuzeigen.

Den 12. Januar 1894.

Gemeinderat.
Vorstand Stirn.

Dennach.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 18. Jan. d. J. vormittags 10 1/2 Uhr kommen auf hiesigem Rathaus aus dem Gemeindevald zum Verkauf:

- 4 St. eich. Stammholz V. Kl.
- 12 „ tann. „ V. Kl.
- 727 „ Bau- u. Gerüststangen, Kl.,
- 233 „ Werkstangen II. u. III. Kl.,
- 1361 „ Hopfenstangen II. u. III. Kl.,
- 1864 „ Reisstangen II., III., IV. und V. Kl.,
- 1015 „ Ausschusstangen.

Den 9. Januar 1894. Schultheißenamt. Hörter.

Privat-Anzeigen.

Ein fleißiges **Dienstmädchen** wird auf Lichtmess gesucht. Von wem sagt die Red. ds. Bl.

Fein. Agenten f. d. Verk. von Hamburg. Cigarren an Priv. und Restaur. g. hohe Vergüt. gef. Wilh. Schumann, Hamburg.

Neuenbürg. 11. Jan. 1894.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit u. beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwester und Schwiegermutter

Elisabeth Kröner,

sowie für die zahlreiche Beileidbegleitung sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wasserheilanstalt Pforzheim.

Kurgebrauchende finden zu jeder Zeit Aufnahme
Arzt im Hause.

Technicum Mittwelda. (Suchen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht (rel. Aufnahme) Mitte April u. October.

Emilie Müller,

Maschinen-Strickerei und Wollhandlung, Niebelsbach O.A. Neuenbürg

empfiehlt sich im Anfertigen aller Arten Strickwaren, als Strümpfe, Kinderkittel, Jagdwesten etc.

Spinnerei für Faser- & Werggarne, Treibschußgarn.

Mechanische Leinen-Spinnerei Memmingen.

Mechanische Spinnerei, Weberi u. Bleiche verarbeitet

Flachs, Hanf und Weg

zu Garnen u. Geweben unter Zusicherung guter und rascher Bedienung bei billigen Lohnsätzen.

Sendung „franko gegen franko“. Vereinbarung der südd. Lohnspinnereien.

Sendungen an uns besorgen die Agenturen

Liebenzell: Herr Rud. Gugel, Seilermeister.
Neuenbürg: Herr Albert Neugart, Kaufmann.
Wildbad: Herr J. F. Gutfuß, Kaufmann.

Mech. Weberei für Handwebe, Gebild, Zwisch, carriert
Seitzeng.

Spezial-Weberei für Gesundheitsleinen. Weberei für Leibwäsche.

Wagen-Deckenfabrik, Sackfabrik.



Grosser Inventur-Ausverkauf.

Am unser sehr großes Lager in
Luch, Burkins, Kleiderstoffen, schwarzen Cachemires, Kölsch, Bettbarchent u. Bettfedern,

Streng feste
sehr billige Preise.

sowie sämtlichen Manufakturwaren
wegen bevorstehender Inventur schnellstens zu räumen,

Verkauf
nur gegen bar.

verkaufen wir von heute ab zu staunend

Größte Auswahl
am Platze.

billigen Preisen.
Zur gefälligen Ueberzeugung laden höflichst ein

Aufmerksame
Bedienung.

Pforzheim. **Graf & Schül.** Marktplatz.

Niederländisch
Amerikanische
**Dampfschiffahrts-
Gesellschaft.**
Königliche Postdampfer
Nach
New-York
über
Rotterdam.
Mittwochs und Samstags.
Nähere Auskunft erteilt:
die Verwaltung in Rotterdam,
die General-Agenten:
H. Anselm & Co., Stuttgart
Langer & Weber, Heilbronn
sowie die Agenten:
W. G. Blaich, Neuenbürg
Fr. Bizer,

Neuenbürg.
Meine Wohnung,
bestehend in 4 Zimmern, Dachkammer,
geräumiger Küche und sonstigen Ge-
lassen habe auf Georgii zu vermieten.
A. Essig, Bierbrauer.

Neutlinger
Kirchenbaulotterie-Lose
Teillose
zur 2. Ziehung am 20. Febr. 1894
1. Gewinn bar 25 000 M.
Nach dem Gewinnplan hat jeder
Käufer eines Teilloses zur 1. Zie-
hung das Recht, sofern sein Los in
der 1. Ziehung nicht gezogen wurde,
dieselbe Losnummer zur 2. Ziehung
durch Ankauf eines Erneuerungsloses
à M 1.— bei denjenigen Losver-
käufern zu beziehen, bei welchen er
das Teillos zur 1. Ziehung ge-
kauft hat.
Den Spielern der 1. Ziehung
werden die Erneuerungslose zur 2.
Ziehung à 1 M bis zum 16. Jan.
1894 reserviert; nach diesem Tag
haben dieselben keinen Anspruch mehr
an dieselbe Nummer.

Wir vermitteln
Geld zu 4%
bis 4% auf gute Pfandsicherheit.
Kausen Haus- und Güterzie-
ler stets billigst und bitten In-
formationsweises einzuwenden.
Roller & Veitinger
Hypothekengeschäft Heilbronn.

Neuenbürg.
Eine Wohnung
von 3-4 Zimmern wird zu mieten
gesucht. Zu ertragen bei der Red.
d. Blattes.

HOCOLADE VON
M. 1.25 an aufwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen
GEBRÜDER STOLLWERCK
1/2 K. Dose 3 M.
ACAO
1/2 K. gut für
100 Tassen.
Dampfkochgesch. 550 Hektoliter
32 Gold mit 100 Medaillen
26 Kas. Honor. etc.
HOFAPUDINE
Meinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Eichel-Cacao

Neuenbürg.
Guten
Rauch-Tabak
das Pfund zu 35 J empfiehlt
A. Weil, Drechsler.
Frachtbrief-Formulare
sind zu haben bei
C. Mech.

Luftschaden
Schlackensteine
(genannt Claus Vulkansteine),
bester Schutz gegen feuchte Wände.
Siegelei Hirsau bei Calw.
Schreib- u. Copiertinten
empfiehlt
C. Mech.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.
Wildbad, 7. Jan. Nachdem vor einigen
Wochen der hiesige Gewerbeschulrat, hauptsächlich
auch auf Anregung unseres um die Gewerbe-
schule so sehr verdienten und thätigen Hrn. Real-
lehrers Honold, die Einrichtung von sonntäglichen
Lehrlingsabenden beschloß, konnte man kaum
ahnen, daß dieselben so fleißig besucht würden.
Dank des schönen Beitrags von Seiten der Ge-
meinde und mancher wohlwollenden Lehrmeister
und anderen Privaten war es ermöglicht, lehr-
reiche Spiele aller Art und viele gute Zeit-
schriften anzuschaffen, wodurch die jungen Leute
so gefesselt werden, daß sie nicht mehr wie früher
ihre Sonntage im Wirtshaus bei Kartenspiel
sondern in anständiger geordneter Weise im ge-
heizten Schulkolossal verbringen. Zur Ermunter-
ung der jungen Leute bereitete Hr. Reallehrer
Honold denselben am letzten Sonntag eine schöne

Christbaumfeier mit Gabenverlozung. Nach Ein-
leitung eines Weihnachtsliedes hielten Herr
Stadtpfarrer Glauner und Herr Stadtschultheiß
Bäyner schöne Ansprachen an die Lehrlinge,
indem sie der Freude Ausdruck gaben über den
zahlreichen Besuch der Lehrlingsabende und über
das geordnete Betragen der Lehrlinge, sie zu-
gleich aber auch ermahnten so fortzuführen,
damit aus ihnen einst tüchtige und geordnete
Arbeiter und brauchbare Staatsbürger werden.
Neuenbürg, 13. Jan. Nachdem wir
in unserem Gasthale die ganze Woche eine Kälte
von 4, 12 und 16° R. hatten, trat gestern
gegen Mittag wieder Tauwetter ein, das durch
die liegende leichte Schneedecke und den stark
gefrorenen Erdboden ein so starkes und bis heute
noch nicht gelöstes Glatteis zur Folge hatte, daß
nur mit Mühe und großer Vorsicht die nötigen
Ausgänge gemacht werden können, weil der
niedergehende leichte Regen das Streumaterial
bis gegen Abend wieder weggespült hatte. Heute

früh haben wir einen starken aufsteigenden Nebel
bei einer Temperatur von 2° R. über 0, der
sich, wie anzunehmen, als Schnee wieder zeigen
dürfte. Letzterer wäre für Wald und Feld von
großem Nutzen.
Pforzheim, 12. Jan. Die Handels-
kammer Pforzheim hat an den deutschen
Reichstag eine umfangreiche Eingabe gerichtet,
in welcher am Schlusse das Ersuchen ausge-
sprochen wird, der Reichstag möge den Geset-
zentwurf, betr. die Einführung eines Fracht-
briefs- und Quittungstempels, die Ge-
nehmigung verweigern.
Deutsches Reich.
Berlin, 11. Jan. (Deutscher Reichs-
tag.) Am Bundesratstische befindet sich an-
fangs nur Staatssekretär Posadowsky, später
kommen v. Bötticher, Marschall u. Miquel.
Nach einer einleitenden kurzen Debatte wird die
Verlängerung des Handelsprovisoriums mit

Spanien gene-
ratung der T
Posadowsky
Wort zur Be-
die Berechtig-
der indirekten
den Steuerla-
Bei der Lohn-
sei eine Steig-
7 1/2 Mark
verschwinden
sachen keine
aber sehr wol-
ung zu befür-
einkommensteu-
um nicht den
schen Reiches
tation habe d
übertrieben.
lage gebe er-
standen sind.
z. B. haben
Schusterjunge
spruch links).
von Arbeiter
bündeten Neg
Vorlagen zur
zuverlässlich
spricht gegen
ihre Annahr
würden nur
Sozialdemofro
Regierung lie-
Börsen-, Eche
oder etwa du
Tabakfabrikate
Stumm (R. 9
eintritt, äußer
denken gegen
Luxus- und
sei auch vom
verworfen.
Die Bör-
tages hatte
zu unterfuchen
allein in der
durch die B
von Herrn G
sind in dieser
Börsen für 20
zur Zeichnung
für 5365 Ri
verschen word
gegangen. E
deutschen Kap
Ausland geg
sind 414 Mil
Die Bor-
des Identit
wird gegenw
arbeitet.
Berlin
dementiert die
daß es beabfic
auswärtigen
marineamt zu
Berlin
Württemberg
Stieglist
Bundesrat
Berlin,
Thronrede im
Form die Abf
bringen, daß
über die jezt
dern, daß ma
logen gewinn
München
die sämtlichen
fraktion ha
Die Kammer
Prinzregenten
mächtigsten Bo
mit aller Erne
etwaigem Abf
Betrages mi
1893 bestande
hin aufrecht e
nachweis, we



Spanien genehmigt, sodann folgt die erste Beratung der Tabakfabriksteuer. Staatssekretär Pofadowsky ergreift als erster Redner das Wort zur Begründung der Vorlage. Er sucht die Berechtigung der Tabaksteuer wie überhaupt der indirekten Besteuerung durch Vergleiche mit den Steuerlasten anderer Länder festzustellen. Bei der Lohnsteigerung der arbeitenden Klassen sei eine Steigerung der indirekten Steuerlast um 7 1/2 Mark, wie sie seit 1879 stattgehabt hat, verschwindend klein. Indirekte Steuern verursachen keine Massenauswanderungen, solche seien aber sehr wohl bei größerer direkter Besteuerung zu befürchten. Von einer direkten Reichseinkommensteuer habe man Abstand genommen, um nicht den förderativen Charakter des deutschen Reiches zu gefährden. Die maßlose Agitation habe die Folgen einer Tabaksteuer weit übertrieben. Auf die Petitionen gegen die Vorlage gebe er nichts. Man wisse ja wie sie entstanden sind. In Berliner Zigarren-Geschäften z. B. haben Petitionen ausgelegen, welche jeder Schusterjunge unterschreiben konnte. (Widerspruch links). Redner tritt sodann der „Fabel“ von Arbeiterentlassungen entgegen. Den verbündeten Regierungen liege nichts ferner als die Vorlagen zurückzuziehen. Sie hoffe vielmehr zuversichtlich ihre Annahme. Frizen (Zentr.) spricht gegen die Tabakfabriksteuer. Die durch ihre Annahme bedingten Arbeiterentlassungen würden nur neue Anhänger in die Arme der Sozialdemokratie treiben. Deshalb möge die Regierung lieber die erforderlichen Mittel durch Börsen-, Ehed-, Kunst- und Schaumweinsteuer oder etwa durch eine Erhöhung des Zolls auf Tabakfabrikate aufbringen. Auf Frizen von Stumm (N.P.), der für die Regierungsvorlage eintritt, äußert Wasseremann (natl.) seine Bedenken gegen die Vorlage und spricht für eine Luxus- und Wehrsteuer. Die jetzige Vorlage sei auch vom Standpunkt des Tabakbaues zu verwerfen.

Die Börsen-Gesetzkommission des Reichstages hatte den Assessor Eschenbach beauftragt, zu untersuchen, wie viel ausländische Papiere allein in den letzten zehn Jahren in Deutschland durch die Börse untergebracht seien. Nach dem von Herrn Eschenbach aufgestellten Verzeichnis sind in diesen zehn Jahren an den deutschen Börsen für 20 737 Millionen auswärtige Papiere zur Zeichnung ausgelegt worden, und von diesen für 5365 Millionen mit dem deutschen Stempel versehen worden, also in deutschen Besitz übergegangen. Es sind also jährlich ca. 536 Mill. deutschen Kapitals für ausländische Anleihen ins Ausland gegangen; allein nach Griechenland sind 414 Millionen gekommen.

Die Vorlage betreffend die Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide wird gegenwärtig im Reichsschatzamt ausgearbeitet.

Berlin, 11. Jan. Der Reichsanzeiger demotiert die gestrige Meldung der Kreuzzeitung, daß es beabsichtigt sei, die Kolonialabteilung vom auswärtigen Amt zu trennen und dem Reichsmarineamt zuzuteilen.

Berlin, 12. Jan. Vom König von Württemberg ist der Präsident Dr. von Stieglitz zum Bevollmächtigten des Bundesrat ernannt worden.

Berlin, 11. Jan. Wie verlautet wird die Thronrede im preussischen Landtag in bestimmter Form die Absicht der Regierung zum Ausdruck bringen, daß man der Landwirtschaft nicht nur über die jetzige Krise hinwegzuhelfen habe, sondern, daß man für dieselbe auch neue feste Grundlagen gewinnen müsse.

München, 11. Jan. Dr. Daller und die sämtlichen Mitglieder der Zentrumsfraktion haben folgenden Antrag eingebracht: Die Kammer wolle beschließen: Es sei an den Prinzregenten die Bitte zu richten, die Bevollmächtigten Bayerns zum Bundesrate anzuweisen, mit aller Energie dahin zu wirken, daß 1) bei etwaigem Abchlusse eines Zoll- und Handelsvertrages mit Rußland die bis in das Jahr 1893 bestandenen Getreideschutzzölle auch fernerhin aufrecht erhalten bleiben; 2) der Identitätsnachweis, welcher für die landwirtschaftlichen

Verhältnisse Süddeutschlands von außerordentlicher Wichtigkeit ist, nicht aufgehoben werde.

München, 10. Jan. Der „Bayr. Kur.“ meldet von kirchlicher autoritativer Seite, daß die Ziviltrauung und die kirchliche Trauung des Barons Seefried mit der Prinzessin Elisabeth einschließlich der Garantie katholischer Kindererziehung rechtskräftig erfolgt sei. Erzbischof Antonius hat die endgiltige Regelung dieser Angelegenheit vermittelt.

Berlin, 11. Jan. Der praktische Arzt Dr. M. Guttman aus Nürnberg, welcher im Auftrage der bayerischen Regierung hier Studien macht, hat sich, wie den „Müch. N. Nachr.“ gemeldet wird, das Leben genommen.

München, 12. Jan. Gestern abend ist in der chemischen Kunstwaschanstalt von J. Fischer in der Westermühlstraße hier durch die Explosion eines Ballons Benzin ein großes Unglück angerichtet worden. Fischer, sein Schwiegervater und Geschäftstreiber Hupelberger, sowie mehrere Arbeiter sind lebensgefährlich verletzt. Die Werkstätte ist gänzlich zerstört, in vielen Nachbarhäusern wurden die Fensterscheiben eingedrückt.

Der „süddeutsche Eisenbahn-Reformverein, Sektion Karlsruhe“, hat bei dem Landtag eine Petition eingereicht, in der die Weiterführung der Bahnstrecke Karlsruhe-Kastatt bis Kehl befürwortet wird. Der Verband weist in der Begründung darauf hin, daß durch den Bau der strategischen Bahn Karlsruhe volle 37 Kilometer näher an Strassburg heran gerückt werde, was zur Folge habe, daß der Verkehr von Kastatt ab die kürzere Strecke durch das Elzthtal einschlagen wird. Das werde bei den heutigen Verkehrsverhältnissen, wie die Generaldirektion selbst ausgeführt habe, einen Verlust von ca. 200 000 M. jährlich ausmachen, welche Summe zu 4 pCt. angelegt, einem Anlagekapital von 4 Millionen Mark gleichkäme. Diesem Verlust, so meint die Petition, würde durch die Weiterführung der Bahnstrecke Kastatt-Kehl vorgebeugt werden. Der Ertrag der Bahnlinie werde schwerlich hinter dem der Halbbahn nach Mannheim zurückstehen, umso weniger, als Strassburg eine weit volkreichere Stadt als Mannheim und für den Durchgangsverkehr für das Eisenbahnnetz überaus wichtig ist.

Mannheim, 10. Jan. Das Eis des Rheines hat sich im Lauf der verfloßenen Nacht bis an die Neckarmündung vorgeschoben. Der Oberrhein bringt heute infolge der eingetretenen milderer Temperatur nur sehr wenig neues Eis. Sowohl das Wasser des Rheins, als auch dasjenige des Neckars steigen in den letzten Tagen stark.

Einen Fall von Soldatenmißhandlung berichtet die „Colmarer Ztg.“ aus Wingenheim. Dort passierte vor einigen Tagen eine Abteilung von ca. 34 Mann des Neckarb. Jäger-Bataillons Nr. 14 den Ort. Vor dem Verlassen der letzten Häuser wurde das Lied „Wir winden die den Jungfernkranz“ angestimmt, während im letzten Gliede zwei Mann bemüht waren, einen dritten im Takt mit Faustschlägen zu mißhandeln, wobei der Abteilungsführer mit Fußtritt und Faustschlägen mithalf, bis der Betreffende auf der Straße zusammenbrach. Nachdem er wieder aufgerichtet war, wurde in derselben Weise fortgeführt.

Württemberg.

Der Köln. Ztg. wird aus Stuttgart gemeldet: „Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt König Wilhelm sich Ende dieses Monats zur Teilnahme an der Feier des Geburtstages des Kaisers nach Berlin zu begeben.“

Stuttgart, 11. Jan. Dem Vernehmen nach hat heute Vormittag der Gemeinderat über die Frage beraten, ob die Feier des Geburtstages des Kaisers diesmal offiziell von dem Gemeinderat in die Hand genommen werden solle. Ein Antrag, von einer offiziellen Feier seitens der Gemeinde abzusehen und es bei der bisherigen Art der Feier zu belassen, wurde durch Mehrheitsbeschluß angenommen.

Stuttgart, 7. Jan. Seit einem Jahr bietet der Christliche Verein Junger Männer den Unteroffizieren und Soldaten der hiesigen

Garnison durch Veranstaltung von Vorträgen, Abhaltung von Kursen für Französisch, Schönschreiben, Rechnen u. s. w. mancherlei Anregung, Belehrung und Unterhaltung. Das freundliche Entgegenkommen des Vereins wurde von den Eingeladenen durch zahlreichen Besuch belohnt und der bisherige Verlauf zeigt, daß die Sache einem wirklichen Bedürfnis entspricht. Zum erstenmal veranstaltete diese Soldatenvereinigung am letzten Freitag einen Familienabend für Unteroffiziere. Die Herren Verwalter Hiller, Redakteur Schrempf, Sergeant Meyer und Zahlmeister Aspirant Köhler hielten Ansprachen. Der Singchor der Unteroffiziere des Infanterieregiments Kaiser Friedrich sowie der Posaunenchor und der Streichchor des Christlichen Vereins Junger Männer verschönten den Abend durch eine Reihe trefflicher Vorträge. Die Aufführung des Körner'schen Dramas „Joseph Henderich oder Deutsche Treue“ bildete einen Glanzpunkt des Abends. Sowohl die Reden als die musikalischen Leistungen wurden von den etwa 150 versammelten Unteroffizieren und ihren Frauen mit warmem Beifall und aufrichtigem Dank belohnt, so daß dieser Versuch als ein durchaus gelungener bezeichnet werden darf. Ein ächt christlicher und deutscher Geist beherrscht das Ganze und alle Mitwirkenden fanden ihre Rache reichlich belohnt. (S.C.B.)

Heilbronn, 12. Jan. Konzertänger Prof. Diezel hat gestern im Falkensaale einen Liederabend veranstaltet, zu dem sich ein zahlreicher Zuhörerkreis eingefunden hatte.

Eine raffinierte Diebin scheint eine Schuhmachers-Ehefrau von Markgröningen zu sein. Dieselbe ist schon mehrfach wegen Diebstahls bestraft und sollte am 2. Januar eine 8monatliche Gefängnisstrafe antreten. Sie zog jedoch die Freiheit vor und wurde flüchtig. In Mannheim wurde sie aber wieder wegen Diebstahls festgenommen. Vor ihrer Flucht hat sie in einer benachbarten Ortschaft noch zwei Diebstähle ausgeführt.

Maulbronn, 10. Januar. Der große Steinbruch von Sorge und Däpple wurde dieser Tage an Herrn Werkmeister Karl Burret von Gündelbach für 80 000 M. verkauft. Mit der Gewinnung und Bearbeitung des weithin berühmten roten Sandsteins werden während der Saison ca. 200 Steinbrecher und Steinhaue beschäftigt.

Ausland.

Brüssel, 12. Jan. Die Bildung eines extrem-kerikalen Ministeriums, sowie die Auflösung der Konstituante gilt für den Fall des Rücktritts Beernaerts für wahrscheinlich. Die Lage ist äußerst verworren.

Brüssel, 11. Jan. Da eine Verständigung mit der Volksvertretung in Betreff des Proportionalwahlsystems nicht zu erreichen war, hat das Ministerium Beernaert heute seine Demission eingereicht.

Paris, 11. Jan. Kammer. Dupuy wird mit 290 Stimmen zum Kammerpräsidenten gewählt.

Paris, 11. Jan. Ein bei dem hiesigen brasilianischen Gesandten eingetroffenes Telegramm stellt das Gerücht von dem Rücktritt des Generals Peizoto entschieden in Abrede und bemerkt, die Lage der Regierung sei unerschütterlich.

Bukarest, 10. Jan. Heute war hier zu Ehren des scheidenden deutschen Gesandten von Bülow ein Festkommers veranstaltet worden, der unter sehr lebhafter Teilnahme der gesamten deutschen Kolonie und vieler Oesterreicher glänzend verlief.

Rom, 12. Jan. Der verhaftete Priester Urso wird nach Palermo gebracht. Es verlautet, es seien Anzeichen vorhanden, daß zwischen dem Abg. Defelice und Urso ein Einverständnis über die revolutionäre Agitation in Sizilien bestanden hat.

Barcelona, 10. Jan. Aus einem Briefe Martinez Campos aus Melilla an einen seiner hiesigen Freunde geht hervor, daß trotz der Verhandlungen mit dem Sultan eine Kriegserklärung Spaniens an Marokko demnächst erfolgen werde.

af.
federn,
auf
n bar.
ame
ung.
atz.
N
gut für 16 Tassen
ERCK
K.Dose 3 M.
CAO
1/2 Kg gut
für
10 Tassen
Schokol-Cacao
rochene
enstein
Vulkanstein,
gen feuchte Wände,
wan bei Calw.
Copiertinten
C. Meeb.
aufsteigenden Nebel
R. über O, der
Schnee wieder zeigen
Bald und Feld von
n. Die Handels-
an den deutschen
Eingabe gerichtet,
s Eruchen ausge-
möge den Gesetz-
ng eines Fracht-
tempels, die Ge-
Reich.
Deutscher Reichs-
befindet sich an-
Pofadowsky, später
schall u. Riquel.
Debatte wird die
aprovvisoriums mit

Telegramme an den Enghäler.

Berlin, 12. Jan. (Deutscher Reichstag.) Ohne weitere Debatte wird in dritter Lesung das Uebereinkommen der internationalen Dresdner Sanitätskonferenz genehmigt. Hierauf folgt die Fortsetzung der Beratung über die Tabaksteuer. Der badiische Bundesratsbevollmächtigte Jagermann giebt die Erklärung ab, daß Baden der Vorlage zugestimmt habe. Redner vertritt sehr energisch den Standpunkt der verbündeten Regierungen und spricht dann die Erwartung aus, daß es doch noch zu einem Ausgleich kommen werde. Die Behauptung, daß die Vorlage von den badiischen Tabakpflanzern allgemein verurteilt werde, sei falsch; ebenso sei die Schwarzmalerei in Betreff des Konsumrückgangs übertrieben. Er polemisiert sodann gegen die Ausführungen Wassermann's und sucht dieselben im Einzelnen zu widerlegen. Frese-Bremen (freis. Ver.) hebt die schädlichen Folgen im Falle der Gesetzgebung der Vorlage hervor. Die Tabaksteuer werde den Konsum zurückdrängen, die Arbeitslosigkeit vermehren, die Industrie schädigen. Es werde der Regierung nicht gelingen, die erhofften Summen aus dem Tabak herauszupressen. Redner wendet sich sehr scharf gegen den Herrn v. Stumm, der gestern das Monopol in Vorschlag brachte und giebt die Erklärung ab, seine Parteifreunde würden die Vorlage ablehnen. Der elsass-lothringische Unterstaatssekretär Schraudt spricht für die Regierungsvorlage, welche namentlich das Interesse der Tabakbauern vertrete. Ein Konsumrückgang werde wohl kaum eintreten. Gescher (kons.) erklärt, daß die Mehrzahl seiner Parteifreunde der Vorlage sympathisch gegenüberstände, wenn sie auch nicht in allen Punkten der Vorlage mit der Regierung übereinstimme. Meister-Hannover (Soz.) polemisiert gegen die Tabaksteuer. Morgen Fortsetzung.

Berlin, 10. Jan. Der Seniorenkonvent des Reichstages hat beschlossen, die Tabaksteuer vorlage derselben Kommission zu überweisen, welche mit der Vorberatung der Börsensteuer beauftragt ist.

Berlin, 10. Jan. Die Kommission des Reichstages zur Vorberatung des Gesetzes wegen Abänderung des Gesetzes betr. Erhebung der Reichsstempelabgaben tritt morgen Vormittag zur ersten Sitzung zusammen.

Berlin, 12. Jan. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des schwarzen Adlerordens an den Fürsten Schaumburg-Lippe.

Berlin, 12. Jan. Graf v. Mirbach telegraphierte der hier tagenden schlesischen Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte, die ostpreussischen Landwirte würden so lange gegen den russischen Handelsvertrag stimmen, bis die Doppelwährung gesichert sei.

Julda, 12. Januar. Bischof Weyland starb hier gestern Abend.

Offenburg, 12. Jan. Heute Nacht ist aus dem Postwagen einbeutel mit Einschreibebriefen gestohlen worden.

Unterhaltender Teil.

In den Höllengrund.

Novelle von Reinhold Ortmann. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung 5.)

Elfriede hatte ihn mit keinem Laut unterbrochen. Sie war sehr blaß geworden und ihre Augen suchten den Boden. „Das ist entsetzlich!“ sagte sie leise. „Und wer sorgt nun für diese armen Leute?“

„Nur der da oben!“ entgegnete der Pfarrer ernst. „Und er allein weiß, warum die harte Zeit der Prüfungen für diese Elenden ihr Ende noch immer nicht erreicht hat. Der Herr Graf zürnt dem Manne, und er hat gewiß ein gutes Recht dazu, denn Dependahl ist gestern von dem gräßlichen Förster auf frischer That ergriffen worden, als er sich anschickte, einen Wilddiebstahl zu begehen. Kraft der polizeilichen Gewalt, die er auf seinem Gute ausübt, hat ihn der Herr Graf vorläufig im Schlosse gefangen setzen lassen. Morgen soll er in die Stadt transportiert werden, und da er ein rückfälliger Ver-

brecher ist, wird es unzweifelhaft eine schwere Strafe sein, welche seiner wartet. Seine Familie wird auf lange Zeit des Ernährers beraubt sein, und nur der Herr, der die Vögel unter dem Himmel nicht Hungers sterben läßt, kann auch ihnen die Möglichkeit gewähren, sich zu nähren und sich zu kleiden.“

Ohne Pathos und ohne Empfindsamkeit hatte er gesprochen, nicht im Predigerton, sondern einfach und herzlich, und doch war der Komtesse jedes seiner Worte wie ein Stich in das Herz gedrungen. Sie dachte gar nicht mehr daran, daß es der verhasste Pfarrer von Rothensfeld war, welcher da an ihrer Seite ging, und sie wagte selbst nicht, wie es ihr in den Sinn kommen konnte, ihm zu sagen:

„Vielleicht könnten Sie sich bei meinem Papa für den Mann verwenden. Wenn er von der Rot der Leute erfährt, wird er ihm noch einmal verzeihen!“

„So hoffte auch ich, Komtesse, und es war mir ein herber Schmerz, zu erkennen, daß ich mich getäuscht habe. Eben jetzt, als ich die arme Johanna von Ihrem Hunde befreite, kam ich von dem Herrn Grafen. Meine schwache Beredsamkeit war ohnmächtig gegenüber seinem Unwillen und seinem unbegreiflichen Grundsatze: Das Gesetz über Alles! Ich habe kein Mittel mehr, diesen Unglücklichen beizustehen! Möge der Allmächtige sie in ihrem Jammer trösten!“

Während ihres Gesprächs hatten sie die lange, schattenlose und um diese Tagesstunde fast ganz menschenleere Dorfstraße durchschritten, und nun erhob sich zu ihrer Linken auf einem sanft ansteigenden Hügel das kleine Kirchlein, hinter dem auch das einfache, von Bäumen überschattete Pfarrhaus lag. An dem Kreuzweg blieb der Pfarrer stehen:

„Hier gebe ich Ihrem Hektor die Freiheit zurück, Komtesse,“ sagte er. „Es ist ein böses Tier, dem wohl eine strengere Hand nötig wäre, als die Ihrige.“

„Er wird seine Strafe erhalten,“ erwiderte sie, ohne Rothden anzusehen, und dann fügte sie nach einem kleinen Zögern mit sichtlich Selbstüberwindung hinzu:

„Ich danke Ihnen für Ihre Dazwischenkunft, Herr Pastor, und ich werde in Zukunft besser auf ihn achten, wenn er mich begleitet. Adieu!“

„Leben Sie wohl, Komtesse!“ erwiderte er ruhig und freundlich wie bisher. Mit einer kleinen Verbeugung lästete er seinen Hut. Dann wendete er sich ab und schlug langsam, ohne noch einmal nach ihr umzublicken, den Wiesenpfad ein, der zum Pfarrhause führte.

Schweigjamer als sonst hatten Graf Recke und seine Tochter ihr Mittagmahl eingenommen. Der Graf machte ein verdrießliches Gesicht und Elfriede, die es sonst meisterlich verstand, mit ihren übermühtigen Einfällen und ihrem lebenswürdigen Geplauder die Schatten von seiner Stirn zu verschuchen, schaute heute meist still vor sich hin und ließ die Speisen, welche sie sich auf ihren Teller gelegt hatte, fast unberührt wieder abtragen. Sie hatte sich nicht veranlaßt gesehen, ihrem Vater von dem Begebnis des Vormittags Mitteilung zu machen, denn sie hatte bereits vorhin aus dem Munde des Arztes die Versicherung erhalten, daß die Wunde am Arm des Mädchens von ganz ungefährlicher Natur sei, und sie wußte genau, daß der Graf angesichts eines solchen Resultats dem ganzen Vorfall nicht die mindeste Bedeutung beimessen würde.

Trotzdem mußte sie noch etwas auf dem Herzen haben, das auszusprechen ihr augenscheinlich einige Ueberwindung kostete, denn als Graf Recke das große silberne Zigarrenetui aus der Tasche seiner Zoppe zog, sagte sie nach einem tiefen Atemzuge:

„Ich habe eine Bitte an Dich, Papa, aber Du mußt mir von Bornherein versprechen, sie zu erfüllen.“

Die scharfen Augen des Grafen sahen unter den buschigen Brauen Elfriede verwundert an. Er war bei seinem ledigen selbstbewußten Töchterchen weder an einen so sanften Ton, noch an eine so schüchterne Einleitung gewöhnt.

„Du solltest wissen, daß ich solche Blanko-versprechungen niemals mache,“ sagte er kurz, doch ohne Unfreundlichkeit. „Wer kann denn im Voraus wissen, auf wie abenteuerliche Ideen ein Querlopf von Deinem Schläge geraten mag. Aber nur heraus mit der Sprache, es wird ja nicht gleich ganz Rothensfeld kosten.“

„Nein, es ist im Gegenteil fast bedeutungslos,“ sagte Elfriede, sich zu einem sehr gleichmütigen Ausdruck zwingend. „Wolltest Du nicht den Dependahl morgen in die Stadt und in das Gefängnis bringen lassen?“

Graf Recke runzelte die Stirn. Er war überrascht, denn er wußte nicht, worauf das hinaus sollte.

„Nicht morgen, sondern noch an diesem Nachmittag,“ erwiderte er rauh. „Der Spizbube hat da in unserm Herrn Pfarrer einen Fürsprecher gefunden, von dessen tüchtigem Geschwäh ich nicht gern noch einmal belästigt werden möchte! Ich will der Sache kurzweg ein Ende machen. Aber was hat das mit Deinem Anliegen zu schaffen?“

„Sehr viel, Papa! Denn ich wollte Dich bitten, noch einmal Rücksicht gegen den armen Menschen zu üben!“

Der Graf legte die Zigarre, welche er eben angezündet hatte, auf den Tisch und fuhr mit der Hand über seinen Schnurrbart.

„Fängst Du etwa auch an, Dich um Angelegenheiten zu kümmern, welche Dich nichts angehen? Durch wen bist Du denn überhaupt von dieser Angelegenheit unterrichtet worden, wenn ich fragen darf?“

Elfriede sah ihm voll ins Gesicht. Sie hatte ihren Vater noch niemals belogen.

„Pastor Rothden hat mir davon gesprochen, und ich glaube, daß diese Leute wirklich sehr unglücklich sind.“

„Ah, dachte mir's doch! Also wieder der Herr Pastor. Und auf solchen Umwegen sucht er menschenfreundlichen Ideen durchzusetzen! — Nun, es ist gut, daß ich ihm gleich beim erstenmal auf die Schliche gekommen bin. Ich werde mich veranlaßt sehen noch etwas deutlicher mit ihm zu reden, als ich es vorhin gethan.“

Er war aufrichtig zornig und über Elfriedens Antlitz flog eine rasch verschwindende Röte.

„Du bist im Irrtum, Papa! Ich traf nur zufällig mit dem Pastor zusammen, und ein Zufall nur war es, der unser Gespräch auf diesen Gegenstand brachte.“

„So? Weißt Du das so genau? Ich hätte von meiner Tochter wahrhaftig etwas Andres erwartet, als daß sie sich von dem ersten besten Schwarzbrod zum Werkzeug überspannter Ideen machen läßt!“

(Fortsetzung folgt.)

Einen Winter-Distanzmarjch gedenkt der „Distanzmarjchverein Berlin-Bien“ Ende dieses oder Anfang nächsten Monats zu veranstalten. Die Veranstaltung soll bezwecken, die Marschfähigkeit unter den erschwerten Verhältnissen eines Winters kennen zu lernen. Es sind bisher im Vorstand zwei Touren in Erwägung gezogen, nach Großbeeren über Teltow und zurück und nach Alt-Landsberg über Hoppegarten und zurück. Beide sind ca. 60 Kilometer lang, die letztere Tour wird bevorzugt.

(Sein Standpunkt.) „Vaterleben, war der Brehm ein Jude?“ — „Warum Jude? Er war Katholik!“ — „Warum schreibt er hernach ‚Tierleben‘?“ — (Edle Sache.) Gestern habe ich den Mitgliedern der „Stimmrixe“ gesagt, ihr Gesangverein bestehe nur aus dummen Jungen und heute haben sie mich einstimmig zum Ehren-Mitgliede gewählt.

Die Hölle.

Die Höl' ist voller Zanf und Streit, Und darum, leicht könnt Ihr erraten, Versorgt der Teufel sie von Zeit zu Zeit Mit neuen Advokaten!

Anzei

Nr. 8.

Erscheint Dien

sterteljährli

Revier

St

und Zerkl

Am Mont

nach

wird im Hirt

fuhr und B

ebm. Kalkst

Waldwege im

Re

Unter Bezug

des R. Obera

— Enghäler

hier wohnend

Milit

aufgefordert.

Mittwoch

von ab

bei der unter

Stammrolle

Den 14. S

119 Nm.

Nm. tann.

Stangen-

Am Freitag

aus dem Gem

Erlen, Brenn

berg,

von vor

9000 St. St

5600 "

1000 "

500 "

500 "

1050 "

550 "

nach

auf dem Nat

16 Nm. I

9 Nm. II

150 Nm. I

Sämtliches

und schönster

Zusammen

